

## Erwünschtes Freudenlicht BWV 184

<https://youtu.be/54KMrqxEJRU>

Diese Kantate wurde von Bach 1724 in Leipzig für das Pfingstfest komponiert. Erstmals wurde diese am 30. Mai 1727 aufgeführt.

Die Kantate besteht aus sechs Sätzen für drei Solostimmen, einen vierstimmigen Chor und ein barockes Instrumentalensemble bestehend aus zwei Flöten, Streichinstrumenten und dem Generalbass.

Die Kantate war für den "dritten" Pfingstfesttag vorgesehen, also den Pfingstdienstag, der bei uns heute ja keine grosse Rolle mehr spielt. Die für diesen Festtag vorgeschriebene biblische Leseordnung gab unter anderem den Text "Der gute Hirte" aus dem Johannesevangelium vor (Kapitel 10,1-10). So zieht sich das Hirtenbild durch die ganze Kantate, wobei auch immer wieder die Bilder - besonders im Tenor Rezitativ des ersten Satzes- des wohl bekanntesten Psalms der Bibel "Der Herr ist mein Hirte" (Ps. 23) anklingen. Jesus wird als dieser Hirte vorgestellt, der durch den neuen Bund, den Gott mit und durch ihn schliesst, den Menschen das Freudenlicht bringt...das Licht das am Ende des finsternen Tales, um es mit dem Bild von Psalm 23 zu sagen, aufscheint und den Lebensweg beleuchtet. Im Tenor Rezitativ des ersten Satzes lautet das folgendermassen:

Erwünschtes **Freudenlicht**,  
Das mit dem neuen Bund anbricht  
Durch Jesum, unsern Hirten!  
Wir, die wir sonst in Todes Tälern irrten,  
Empfinden reichlich nun,  
Wie Gott zu uns den längst erwünschten Hirten sendet,  
Der unsre Seele speist  
Und unsern Gang durch **Wort und Geist**  
Zum rechten Wege wendet.

Licht, Wort und Geist sind drei Begriffe die am Pfingstfest eine besondere Bedeutung haben. Im 2. Kapitel der Apostelgeschichte wird berichtet, wie der Geist Gottes als Licht bzw. in Form von Feuerflammen über die Jüngerinnen und Jünger in Jerusalem kommt. Vom Geist erfasst beginnen diese, die als einfache Fischer und Arbeiter aus Galiläa eigentlich nur Aramäisch (die damalige Alltagssprache in Palästina) sprechen können, in ganz vielen verschiedenen Sprachen die grossen Taten Gottes zu verkünden, so dass es alle Umstehenden aus aller Herren Ländern verstehen konnten.

An Pfingsten geschieht sozusagen die Umkehrung der babylonischen Sprachverwirrung, die im 1. Buch Mose geschildert wird. Aufgrund ihrer menschlichen Hybris (Turmbau zu Babel, vgl. 1. Mose 11) verwirrte Gott der Menschen Sprache und zerstreute diese auf der ganzen Welt.

Pfingsten wird so zum Ereignis, an dem die Zerstreung ein Ende haben soll, an dem die Menschen sich alle verstehen können und nicht nur das. Sie spüren den verbindenden Geist Gottes, der den Menschen Kraft, Hoffnung und einen gemeinsamen Horizont geben soll.

Einander verstehen ist in der Tat keine Selbstverständlichkeit und immer wieder eine grosse alltägliche Herausforderung. Auch wenn wir dieselbe Sprache sprechen, so sind

Missverständnisse, falsch verstandene oder gar absichtlich irreleitende Kommunikation oft die Hauptursache für zwischenmenschliche Konflikte. Gerade die neuen digitalen Kommunikationsformen (die ja eigentlich die ganze Welt verbinden können), bergen nebst ihren zweifellos vielen positiven Möglichkeiten, solche Gefahr in sich. Ein älterer blonder Herr zwitschert fast täglich irgendwelche Halb(un)wahrheiten in die Welt hinaus, welche dem Weltfrieden nicht gerade förderlich sind.

Wer kennt das Gefühl nicht, falsch verstanden oder missverstanden zu werden. Wem wurden nicht schon mal die Worte im Mund umgedreht (das habe ich doch nicht wirklich so gesagt, oder)? Wie vieles habe ich schon falsch verstanden aufgrund meiner anderen Wahrnehmung oder in Unkenntnis aller Fakten? Fehlgeleitete Kommunikation passiert ständig. Babylon ist noch nicht ganz überwunden. Pfingsten meint ja wahrscheinlich auch nicht, dass allen alles klar sein sollte, aber Pfingsten weist auf den Geist hin, der Verständnis schaffen will und kann. Dazu braucht es Arbeit und Liebe. Dazu gehört vielleicht, dass uns die missverstandenen und verletzenden Worte nicht im Hals steckenbleiben und unser Herz verstopfen, sondern dass wir versuchen, Worte der Klärung und der Versöhnung zu finden, die uns aus der dunklen Verwirrung wieder ans Licht führen. Worte, die unserer Seele gut tun und mit denen wir einander zusagen können, dass wir uns wichtig sind. So wichtig, wie die Menschen dem waren, dem Hirten, der seinen Getreuen seinen lebenspendenden und verbindenden Geist versprach, ein Freudenlicht, das immer wieder ermöglicht, einen gemeinsamen und guten Weg zu gehen. Dieser Geist weht noch heute. An ihn erinnern wir uns an Pfingsten und feiern ihn auch als Geburtsstunde der Kirche.

Mit diesen Gedanken beschliessen wir unser Projekt "Sonntagskantaten". Wir hoffen, wir konnten Ihnen damit jede Woche etwas Farbe in den Alltag in dieser ausserordentlich Zeit bringen und den einen oder anderen anregenden Gedanken mit auf den Weg geben.

Im Namen des Pfarrteams bedanke ich mich für die vielen schönen Rückmeldungen und wünsche Ihnen eine schönes Pfingstwochenende. Das Licht der Sonne wird diese Tage hell und warm machen und hoffentlich werden Sie auch sonst Anlass zur Freude finden. Wir sind am Pfingstsonntag mit dem Traktor durch die ganze Gemeinde unterwegs und beschliessen damit auch unsere sonntäglichen Blitzgottesdienste im Gemeindegebiet. Ab dem 7. Juni werden wir uns für den Gottesdienst wieder in der Kirche treffen. Wir freuen auf alle, denen wir wieder direkt begegnen dürfen!

Herzlich

Daniel Lüscher